

Kunst Nordost

2011

Ein Projekt der Bürgerbeteiligung
Siedlung Nordostbahnhof
Nürnberg

Kunst Nordost 2011



Ein Projekt der Bürgerbeteiligung
im Rahmen der Stadterneuerung „Soziale Stadt“
Siedlung Nordostbahnhof / Nürnberg



Die Siedlung Nordostbahnhof ist eines der wertvollsten städtebaulichen Ensembles und herausragendes Zeugnis städtischer Wohnversorgung in Nürnberg. Seit dem Jahr 2000 wird die umfassende Erneuerung der Siedlung aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ intensiv gefördert. Man kann heute einen deutlich erkennbaren und bereits vielfach bestätigten Erfolg der Projekte von Stadt und wbg Nürnberg verzeichnen.

Vom Amt für Wohnen und Stadtentwicklung und der wbg Nürnberg als Eigentümerin der Siedlung wurde mit den Bewohnern 2009 eine Arbeitsgruppe „Kunst Nordost 2011“ ins Leben gerufen. Diese setzte sich unter fachkundiger Betreuung der Kuratorin und Nürnberger Künstlerin Regina Pemsli intensiv mit dem Thema „Kunst im öffentlichen Raum“ auseinander. Vorträge, Atelier- und Museumsbesuche wurden ebenso organisiert wie Spaziergänge zu Skulpturen in der Altstadt. Nachdem sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe in einer Vorauswahl für fünf Künstler entschieden hatten, wurde ein Wettbewerb ausgelobt, den

der Nürnberger Bildhauer Christian Rösner mit einem überzeugenden Beitrag gewonnen hat.

Die zehn als Sitzbänke gestalteten Betonquader entlang der Leipziger Straße mit ihren Bronzeskulpturen, die eine menschliche Figur in Verbindung mit einem Tier in unterschiedlichen Lebensaltern – den zehn Dekaden des Lebens – darstellen, sind eine echte Bereicherung für die Siedlung und auch darüber hinaus. Die von den Bewohnern gestalteten „(Glücks)taler“ aus Ton, die Raum zum Mitmachen und persönlichen Ausdruck geboten haben, sind sichtbares Zeichen des elfjährigen Erneuerungsprozesses und des gemeinsamen Gestaltungswillens aller Beteiligten in der Siedlung.

Die Bänke sind der Öffentlichkeit übergeben worden, auch wenn noch längst nicht alle Ausparungen mit Tontalern aufgefüllt sind. Dies soll in den nächsten Jahren nach und nach geschehen. Somit soll auch die Identifikation der Anwohner mit ihren Kunstwerken weiter gefördert werden.



Der Dank geht an alle, die diese Aktion tatkräftig unterstützt haben, vor allem aber an die Mieter der Siedlung die viel Zeit und viele Anregungen in diese Aktion eingebracht haben.

Hans-Joachim Schlöbl, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung, und
Frank Thyroff, wbg Nürnberg GmbH

Ausgangslage

Die Siedlung Nordostbahnhof, deren Bau im Jahre 1928 begonnen und in den 50er Jahren vollendet wurde, zeigte spätestens seit den neunziger Jahren einen erheblichen Erneuerungsbedarf. Nicht nur die überwiegend einfachen Zweizimmerwohnungen waren – vor allem für Familien – nicht mehr zeitgemäß, auch das Wohnumfeld entsprach nicht den aktuellen Bedürfnissen, ebenso die mangelhafte soziale Infrastruktur.

Daher beschloss der Nürnberger Stadtrat – nach Durchführung von vorbereitenden Untersuchungen – im November 2000 die Festlegung als Sanierungsgebiet. Daraufhin wurde die Siedlung mit ihren ca. 4000 Bewohnern in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt – Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“ aufgenommen.

Das war der Startschuss für zahlreiche Maßnahmen auf den unterschiedlichsten Handlungsfeldern unter der Federführung des Amtes für Wohnen und Stadtentwicklung. Als Beispiele seien hier genannt: Die Umgestaltung der öffentlichen Grünflächen und des Schulhofes, der Neubau eines Kinder- und Jugendhauses, die Einrichtung des Quartiermanagements, die Gründung des Bürgertreffs BüNo sowie zahlreiche weitere Angebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren. Gleichzeitig beschloss auch die wbg als Eigentümerin, die



Siedlung zu einem Schwerpunkt ihrer Modernisierungstätigkeit zu machen. Nach über zehn Jahren wird nun das Programm „Soziale Stadt“ beendet, während die wbg noch mitten in den Modernisierungsarbeiten steckt und diese auch fortführen wird. Das hier dokumentierte Kunstprojekt wurde vom Amt für Wohnen und Stadtentwicklung initiiert, um nach zehn Jahren Stadterneuerung ein sichtbares Zeichen für eine nachhaltige Ver-

besserung des Wohnens und Lebens in der Siedlung Nordostbahnhof zu setzen. Dabei stand von Anfang an der Gedanke im Mittelpunkt, die Bewohner des Stadtteiles maßgeblich zu beteiligen, was schließlich mit Hilfe der Arbeitsgruppe „Kunst Nordost 2011“ gelang. Auch der Einsatz der wbg Nürnberg GmbH für das Projekt – sowohl durch finanzielle Unterstützung als auch durch aktive Mitarbeit – darf hier hervorgehoben werden.



Kunst Nordost 2011 – der Weg zum Glück

ein Projekt der Bürgerbeteiligung im Stadtteil Nordostbahnhof

Wie Hans im Glück macht sich eine Arbeitsgruppe aus interessierten BürgerInnen, dem Wohnungsunternehmen wbg Nürnberg GmbH, dem Amt für Wohnen und Stadtentwicklung sowie dem Quartiersmanagement auf den Weg zu einem Kunstprojekt im öffentlichen Raum mit offenem Ausgang.

Als bestellte Wanderführerin (Kuratorin) eröffnet Regina Pemsli mit einem gedanklichen Ausflug in Form eines Vortrags einen möglichst weiten Blick auf das Terrain:

Begriffe wie „öffentlicher Raum“, „Kunst im öffentlichen Raum“, „Kunst am Bau“ werden mit der Situation im Viertel verbunden und mit Bildern aus dem Stadtteil thematisiert. Werkbeispiele von Joseph Beuys, Jochen Gerz, „Park Fiction“, einer Bürgerinitiative in Hamburg, und

„Die Sehnsucht nach Ebene 2“, einem multi-kulturellen Leuchtturmprojekt der Kulturhauptstadt Ruhr 2010, schlagen den Bogen zu verschiedenen künstlerischen Strategien in den letzten 20 Jahren. Wichtige Wegmarken, die alle TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe an den gleichen Startpunkt versetzen und auffordern, die Schritte auf dem Weg als Teil des Kunstprojektes zu verstehen und mitzugestalten sind das Statement: „Die Orte der Erinnerung sind die Menschen, nicht die Denkmäler“ von Jochen Gerz und das Konzept der Sozialen Plastik von Joseph Beuys. Beide Künstler stellen Selbstverantwortung und Mitautorenschaft aller Menschen in den Mittelpunkt des gestaltenden Handelns und Denkens, das sozusagen „plastisch“ Gesellschaft und Umwelt formt.

Januar 2010





März 2010

Der nächste Schritt führt aus der Theorie auf einen Spaziergang zu Kunst im öffentlichen Raum in der Innenstadt Nürnbergs.

Dr. Thomas Heyden, Konservator am Neuen Museum, vermittelt einen lebendigen Zugang zu Werken von Braco Dimitrijević und Remy Zaugg im Foyer des Neuen Museums und im angrenzenden Skulpturengarten vor allem zu Künstlern wie Johannes Brus, Horst Münch, Karl Prantl, Ulrich Rückriem, Alf Schuler und



Tim Ulrichs, die im letzten Glanz der Abendsonne zu erleben sind. Auf dem weiteren Weg durch die Stadt zeigt sich das unerschütterliche Naturell der Interessierten: Trotz schneidenden Windes bleibt die Aufmerksamkeit für den öffentlichen Raum und Kunstwerke von Karl Prantl nördlich der Lorenzkirche, Tim Scott am Lorenzer Platz und Olaf Nicolai auf der Insel Schütt wach. Der Wunsch, Kunst im öffentlichen Raum nicht

nur kunst- und werkgeschichtlich erfahrbar zu machen, erfüllt sich in den Pavillons von Olaf Nicolai im Zusammenspiel zwischen Ball, Kunst und Mensch. Am Andreij Sacharow Platz erwartet uns stoisch-heiter in der Kälte das blau gefasste Reiterstandbild von Johannes Brus als letzte der vielfältigen Facetten von Kunst im öffentlichen Raum.



Gemeinsam mit den Quartiersmanagern Stefan Boos und Elke Volkamer wird bei Einrichtungen und Institutionen der Siedlung für die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe geworben. Daraufhin bringt Märit Heinrich als Vertreterin der OLGAs (Oldies Leben Gemeinsam Aktiv) zum Treffen in der LUX-Box der Jugendkirche die Idee mit – ähnlich wie der chinesische Künstler Ai Weiwei – mit Materialien der Erinnerung, z. B. aus dem Hauskomplex in der

Plauener Straße, der abgerissen wird, zu arbeiten. Bürgerbeteiligung ist in verschiedenen Graden an Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen möglich. Nach übereinstimmender Meinung der AG ist das Ziel für „Kunst Nordost 2011“, dass Bürger sowohl über die Kriterien für ein Kunstwerk, als auch über die Auswahl der Künstler mitentscheiden und am Werkprozess teilnehmen sollen.

April 2010

Besuch der AG am Ort der Taten und Ideen: Im Atelierhaus Marienstraße stellen Hubertus Hess und Meide Büdel ihre Ateliers, Arbeiten und Beweggründe vor.



Im Atelier von Meide Büdel



Im Atelier von Hubertus Hess



„Geführtes Fließen“, ein Projekt von „zwischenbericht“ (Kerstin Polzin/Anja Schoeller), 2006, Scheibbs, Österreich

Sind bei Hubertus Hess oft Fundstücke der Anstoß, auf Erinnerungen und Assoziationen zu Orten skulptural zu reagieren, ist Meide Bündel von der Spannung zwischen Material, Raum und Witterung zu Objekten inspiriert, die beweglich sind oder Bewegung ausdrücken und die Themen wie Gewicht, Balance und Proportion umkreisen. Zu Gast ist Anja Schoeller von „zwischenbericht“, die mit Kerstin Polzin im Team zusammenarbeitet. Sie stellt Doku-

mentationen und Filme von temporären Arbeiten wie „Geführtes Fließen“ in Scheibbs (Österreich) vor, bei der sie gemeinsam mit den Bewohnern den Fluss mitten durch die Stadt umgeleitet haben und so ein neues Erleben von scheinbar Bekanntem möglich wurde.

Kunst am Nordostbahnhof 2011
mit Bürgerbeteiligung

1. Zu welchem Thema sollte die Arbeit Stellung nehmen?
alt + jung
ich bin aus dem richtigen Alter
man hat keine gestellte Kunst
echte Foto + Zeichnungen Bilder etc.

2. Glauben Sie, dass sich ihre Vorstellungen mit Hilfe von Kunst verwirklichen lassen?
ja

3. Möchten Sie an dem Kunstwerk mitarbeiten?
klare geht gerne

(Fragen aus einem Kunstprojekt von Jochen Gerz)

Ich möchte über den Fortgang des Projektes informiert und zu den Treffen eingeladen werden. Meine Adresse:
Große Straße

E-Mail:

Kunst am Nordostbahnhof 2011
mit Bürgerbeteiligung

1. Zu welchem Thema sollte die Arbeit Stellung nehmen?
Jugend bis Alter
ich nehme zu jedem
Thema Stellung!

2. Glauben Sie, dass sich ihre Vorstellungen mit Hilfe von Kunst verwirklichen lassen?
ja

3. Möchten Sie an dem Kunstwerk mitarbeiten?
Nehmen Sie noch 80-jährige?

(Fragen aus einem Kunstprojekt von Jochen Gerz)

Ich möchte über den Fortgang des Projektes informiert und zu den Treffen eingeladen werden. Meine Adresse:
Gy

E-Mail:

Bei der Feier zum 5-jährigen Bestehen des BüNo (Bürgertreff Nordostbahnhof) wird das Projekt „Kunst Nordost 2011“ aktiv im Gespräch mit Fragebögen den zahlreichen Besuchern aus dem Stadtteil vorgestellt. Etwa 40 Interessierte beantworten die Fragen, die der Künstler Jochen Gerz für die Bremer Befragung (1990–1995), entwickelt hat:

- Zu welchem Thema sollte die Arbeit Stellung nehmen ?
- Glauben Sie, dass sich ihre Vorstellungen mit Hilfe von Kunst verwirklichen lassen?
- Möchten Sie an dem Kunstwerk mitarbeiten?



Vorauswahl im BüNo



Mai 2010

14

Dreizehn KünstlerInnen und Künstlerteams stehen in der Vorauswahl zur Teilnahme am Kunstwettbewerb. Werkbeispiele in Form von Bildmaterial und Katalogen können schon einige Tage vor der für alle interessierten Bürger offenen Jurysitzung im BüNo eingesehen werden.

Nach der eingehenden Vorstellung aller Künstler (Atelier Arnold und Eichler, Ursula Baier, Meide Büdel, Jürgen Eckart/Ursula

Rössner, Hubertus Hess, Berthold Hoffmann, Reiner Hofmann, Sabine Richter, Christian Rösner, Martin Sturm, Johannes Volkmann, Fred Ziegler und „zwischenbericht“ mit Kerstin Polzin und Anja Schoeller), ihres Schaffens und der Gelegenheit, sich an Hand der ausgestellten Materialien oder im Gespräch über die Bewerber zu informieren, sollen schließlich fünf Künstler für den Wettbewerb ausgewählt werden. Bei der Abstimmung kann jeder

Teilnehmer bis zu fünf Punkte vergeben. Sie bringt folgendes Ergebnis: Meide Büdel, Jürgen Eckart/Ursula Rössner, Reiner Hofmann, Christian Rösner und „zwischenbericht“ sind nun als TeilnehmerInnen am Kunstwettbewerb eingeladen.

Juni 2010

Wettbewerbskriterien

Die AG „Kunst Nordost 2011“ berät über die Kriterien, denen die Künstler und Künstler-teams laut Ausschreibung für den Wettbewerb folgen sollen. Wichtig ist allen die **Beteiligung von Bürgern** am Werkprozess. Dabei bleibt den Künstlern freigestellt, in welcher Phase (Entwicklung, Planung, Praxis) die Mitwirkung der Anwohner erfolgen soll. Ein **dauerhaftes Werk**, das am besten auch robust genug für Berührung oder Benutzung sein soll, ist ein weiteres Kriterium. Wie ein **Bezug zur Siedlung** hergestellt wird, bleibt wiederum der Entscheidungsfreiheit der Künstler überlassen. Eine optimale öffentliche Wirkung zu entfalten, ist eine Voraussetzung für den **Standort**: Die Grünfläche am Siedlungseingang (Leipziger Platz) erfüllt sie hervorragend. Für gut

befunden wird auch Frau Maindocks früherer Vorschlag, mehrere Stationen entlang der Leipziger Straße als roten Faden durch die Siedlung zu setzen. Die Wiese an der Jenaer Straße wird abgelehnt, weil sie zu weit abgelegen ist. Da die Projektmittel begrenzt sind, scheidet ein Brunnen, auch wegen der Unterhaltskosten, aus. Ein Meilenstein in Sachen Bürgerbeteiligung wird zum Schluss gesetzt: Erstmals in Nürnberg

sollen Bürger in der Jury für den Kunstwettbewerb über die Stimmenmehrheit verfügen. Ist das Kräfteverhältnis an „Runden Tischen“ oftmals nur im Vorfeld von Entscheidungen ausgewogen, wird hier dem bürgerlichen Engagement großes Vertrauen und Gewicht von den offiziellen Initiatoren zugemessen.

Juli 2010



Spaziergang mit den Künstlern durch die Siedlung:
Entscheidend für Kunstprojekte im öffentlichen Raum, die Bürgerbeteiligung und Ortsbezug ernst nehmen, sind nicht nur die harten Fakten eines Stadtteils. Diese sind z. B. seine Geschichte und Architektur und der Wandel von Bewohnern und Nutzungen samt Modernisierungs- und Umbauprogrammen. Vor allem weiche Faktoren, wie Atmosphäre, Bedürfnisse



oder Erinnerungen, machen die persönliche Note eines Viertels aus. Herr Barth von der wbg verbindet beide Sphären in idealer Weise: Er hat seine Kindheit im Viertel verbracht und kann sich noch an die Gläser mit Pfennig-Süßigkeiten beim Bäcker erinnern, oder daran, dass bei Frau Fraas (auch heute hier noch eine „Institution“) in der Heißmangel nicht nur Wäsche, sondern auch Kontakte gepflegt wurden. Auf der andern Seite begleitet er die

Sanierung des Viertels mit seinen Mietern mit Herzblut und profunden Kenntnissen. Beim Spazieren mit Anwohnern, der AG „Kunst Nordost 2011“ und den zum Wettbewerb geladenen KünstlerInnen ergibt sich die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen und persönlichen Austausch.

Kunst Nordost 2011:
Projektvorschläge für Nordost

Meide Büdel

„Geschichte(n) aus dem Stadtteil“

Idee/Bezug zum Stadtteil: Geschichte(n) aus dem Stadtteil werden mittels Edelstahlkästen, verschlossen mit Sicherheitsglas sichtbar gemacht. Begriffe oder Sätze aus bis zu 20 Geschichten befinden sich im Bodenpflaster am Leipziger Platz. Eine Infosteile mit Lageplan weist auf die weiteren Standorte im Stadtteil hin. An diesen sind in Materialkästen die Geschichten selbst und Materialproben in Hauswände oder Bodenflächen am Ort des vormaligen Geschehens eingelassen.

Bürgerbeteiligung: Die Geschichten werden zusammen mit interessierten Bürgern gesammelt, Erlebnisse, Erinnerungen und Erwartungen zeichnen ein persönliches Bild des Stadtteils.

Orte: Der Standort am Leipziger Platz steht fest, weitere entlang der Hauptachse des Viertels und darüber hinaus werden durch die Erzählungen der BürgerInnen definiert.



Beispiel für eine im Boden eingelassene Geschichte



Standortbeispiel



Jürgen Eckart / Ursula Rössner „Maibaum“

Idee/Bezug zum Stadtteil: Der dörfliche Charakter des Viertels mit vielen über Jahrzehnte gewachsenen Strukturen und zahlreichen heimatverbundenen Bewohnern findet seinen Ausdruck in der Verbindung von Tradition und Gegenwart in Gestalt eines modernen Maibaums (Edelstahl/Stahlblech). Der Hauptstamm und die abzweigenden Äste stehen für die Achse der Leipziger Straße und acht kreuzende Seitenstraßen von der Eisenacher bis zur Chemnitzer Straße. Farbig bemalte Bildtafeln auf den Querstreben nehmen Themen aus dem Stadtteil auf. Der Maibaum kann zum Mittelpunkt der Kirchweih am Leipziger Platz werden, sein achteckiger Betonsockel darüber hinaus als Sitzgelegenheit dienen.

Bürgerbeteiligung: Interessierte Bürger können sich sowohl bei der Themenfindung, als auch der konkreten Bemalung der Bildtafeln beteiligen. Der Maibaum bietet die Möglichkeit, Traditionen aufzufrischen oder zu entwickeln (z. B. Maibaumkränze binden und hissen).

Ort: „Kirchweihwiese“ östlich des U-Bahnhofes am Leipziger Platz zur Akzentuierung der Eingangssituation ins Viertel.

Reiner Hofmann

„Nordost Arena“

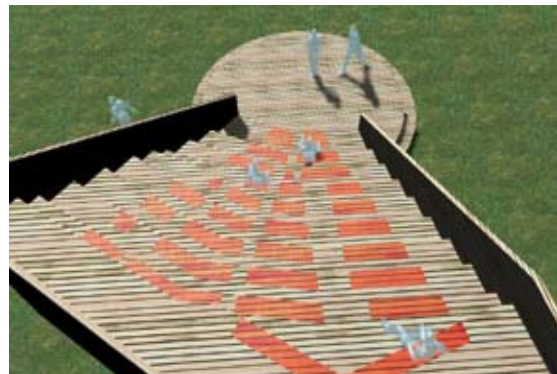
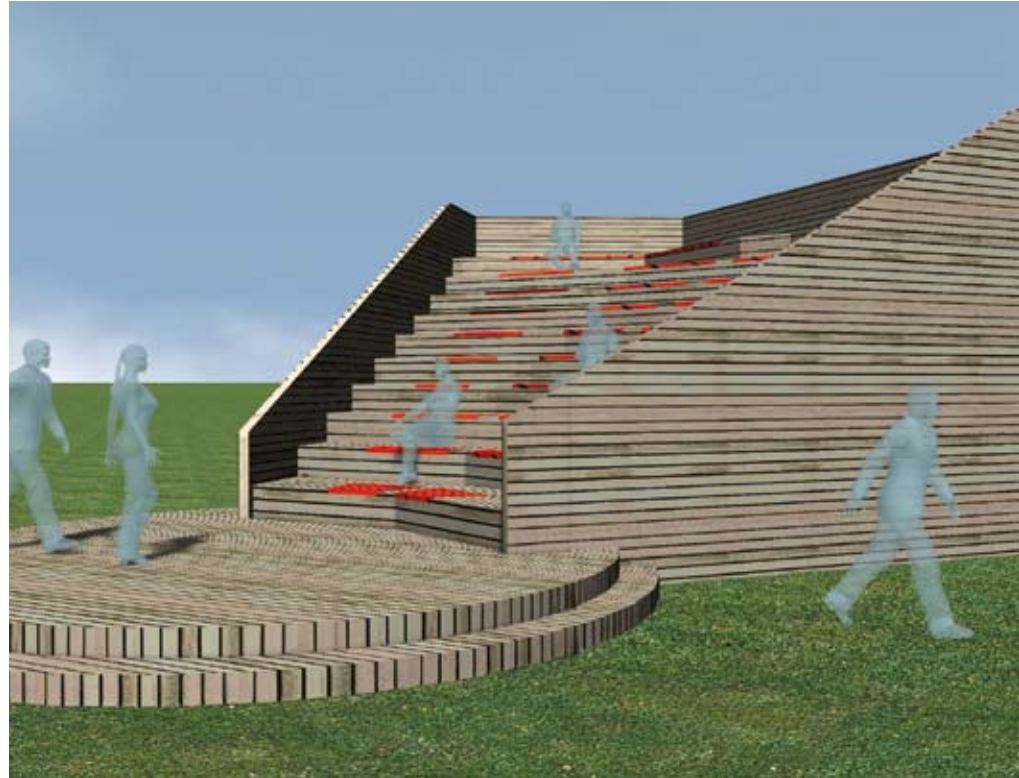
Idee/Bezug zum Stadtteil: Aus dem prägnanten, kuchenstückartigen Umriss und der Bauungsstruktur der Siedlung Nordostbahnhof wird eine dreidimensionale, begehbare und benutzbare Skulptur aus witterungsbeständigem Holz entwickelt.

Bürgerbeteiligung: Es entsteht ein neuer, offener Kommunikationsort, der von den Bewohnern als Treff- und Aufenthaltsort oder für Veranstaltungen genutzt werden kann. Der Autor bietet an, bei Bedarf als Pate die Gründung eines Arbeitskreises „Nordost Arena“ zu moderieren, um die Entwicklung eines Programms zur Bespielung zu unterstützen.

Ort: Mögliche Orte wären der Leipziger Platz oder die Grünfläche Leipziger/Ödenberger Straße, sinnvoller erscheinen die Standorte Jenaer Wiese oder im Grünzug vor der Konrad-Groß-Schule.

„I love Nordost“

Ein zweiter Beitrag von Reiner Hofmann mit dem Titel „I love Nordost“ bietet ein interaktives Licht- und Farbspiel in den Arkaden am Eingang zu Siedlung.





Christian Rösner

„Lebensalter – Bürgertaler“

Idee/Bezug zum Stadtteil: Zehn kleine Sitzbänke aus Beton, wie sie auch vor renovierten Häuserzeilen zu finden sind, werden entlang der Leipziger Straße im rechten Winkel zur Straßenführung platziert. Auf ihnen befindet sich jeweils eine Bronzeskulptur mit Sockel, die eine menschliche Figur in Verbindung mit einem Tier in unterschiedlichen Lebensaltern – den zehn Dekaden des Lebens – darstellt. Ihr Detailreichtum lädt zum Verweilen ein. Das figürliche Bildprogramm über den Türen der Siedlungshäuser liefert Zitate für die Gestaltung. In die Bänke (und eventuell den umgebenden Straßenraum) sind von Bürgern gestaltete (Glücks-)Taler aus Ton eingelassen, die Raum für persönlichen Ausdruck geben.

Bürgerbeteiligung: Anregung zur Gestaltung der Bronzeskulpturen kann von den Bürgern an den zehn Tagen vom mobilen Atelier gegeben werden, das zur Herstellung von ca. 1000 „Bürgertalern“ aus Ton einlädt.

Ort: Zehn Standorte entlang der Leipziger Straße, beginnend vom Leipziger Platz bis zur Ödenberger Straße.





„zwischenbericht“
(Kerstin Polzin / Anja Schoeller)
„Signatur Glück“

Idee/Stadtteilbezug: 33 Begriffe aus Geschichten zu im Stadtteil erlebtem Glück geben dem Viertel eine persönliche Signatur in den verschiedenen Sprachen und Handschriften seiner BewohnerInnen. Aus Edelstahl mit Spiegeloberfläche hergestellt, fangen sie das Licht und die Umgebung in Reflektionen ein. In Anknüpfung an den vorhandenen Bauschmuck finden sich die Signaturen nicht nur an der Hauptachse,

sondern im ganzen Viertel wieder – überall da, wo es das „kleine Glück auf der Straße“ gibt.

Bürgerbeteiligung: Die Signaturen sind das Ergebnis einer Glückswerkstatt für Menschen aus dem Stadtteil. Um Wissen, Erfahrungen und Strategien zum persönlichen Glück auszutauschen, werden Bücher der Bewohner für eine mobile Bibliotheksvitrine gesammelt und ein Lachkurs von Herrn Straubinger gehalten. Frau Görtz von den OLGAs wird ihre Buchsammlung zum Thema Glück vorstellen, ein

Sozialwissenschaftler einen Vortrag zum Thema „Glück und Zufriedenheit“ halten und ein Historiker mit Zeitzeugen über Ereignisse und Alltagsgeschichten in NOB berichten. Weitere Beiträge von Glücksspezialisten sind willkommen. Auch die Begriffe und die Orte werden zusammen mit den Bürgern ausgewählt.

Ort: 33 Orte an Fassaden, mögliche Orte werden mit den Bürgern ausgewählt.

Oktober 2010

Die Entscheidung

Am 21. Oktober 2011 schreitet die Jury nun zur Tat. Die Anwohner werden durch Gudrun Fraas, Mischka Heinze, Hanne Kleinhaus, Carmen Lotter, Karin Mairdöck, Lisa Reißmann und Franz Schönnagel vertreten. Ihnen steht also eine Stimme mehr als den institutionellen Vertretern zu Verfügung – Herbert Kümmerl und Frank Thyroff von der wbg, Hans-Joachim Schlöbl und Hermann Weichselbaum vom Amt für Wohnen und Stadtentwicklung, Dieter Blase für das Quartiersmanagement und dem Künstler Peter Kampehl, der für den Beirat für Bildende Kunst votiert.

Herr Schlöbl lenkt den Blick zum Auftakt der Sitzung, der von einem Filmteam der Medienwerkstatt begleitet wird, auf die Projektidee mit ihren Entwicklungsschritten. Die frühzeitige und kontinuierliche Beteiligung von Bürgern aus dem Stadtteil am Entstehungsprozess hat als wichtiges Element auch der Beirat für Bildende Kunst laut Peter Kampehl mit Spannung verfolgt.

Herr Kampehl übernimmt die Leitung der Jury, die einen ersten Platz aus den sechs eingegangenen Vorschlägen wählen soll. Nach der Vorstellung der Beiträge von Regina Pems, ausführlichen Diskussionen und einer kurzen

Vesperpause scheiden zwei Vorschläge („I love Nordost“ von Reiner Hofmann und „Maibaum“ vom Team Jürgen Eckart/Ursula Rössner) in der ersten Abstimmungsrunde aus dem Wettbewerb aus.

Die Vorschläge mit mehreren Standorten im Viertel werden eindeutig favorisiert. Beim zweiten Entwurf von Reiner Hofmann, der „Nordost Arena“ wird die Standortfrage kritisch thematisiert: Die von ihm vorgeschlagenen Standorte wurden alle in der AG „Kunst Nordost 2011“ ausgeschlossen. Am Leipziger Platz würde die Rückseite der Arena je nach Ausrichtung optisch wie eine Barriere wirken. Schließlich blieben folgende drei Vorschläge in der Entscheidungsrunde:

Beim Entwurf von Christian Rösner wird die Dauerhaftigkeit und Benutzbarkeit des Materials, die Beteiligungsmöglichkeit für viele Bürger und der gespiegelte Lebenszyklus des Wohnens in der Siedlung sehr positiv aufgenommen.

Die Entwürfe von Meide Büdel und „zwischenbericht“ beeindrucken vor allem durch die anspruchsvollen Beteiligungskonzepte. Gelobt werden, dass eine positive Sicht auf den Stadtteil eröffnet wird und die Bemühungen



um Integration durch einen hohen Anteil an Kommunikation und vielschichtigen, persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten.
Bei der zweiten Abstimmungsrunde entscheidet sich das Gremium für Christian Rösners Vorschlag – „Kunst Nordost 2011“ ist auf dem Weg zum Glück angekommen.

Glückliche Bürger und zufriedene Künstler

Leipziger Straße schmückt sich mit Kunst — Bewohner des Nordostbahnhof-Viertels durften abstimmen

Wenn es um Kunst im öffentlichen Raum geht, schlägt zumeist eine Jury aus Fachleuten und Politikern vor, mit welchem Kunstwerk die Stadt verschönert werden soll. Am Nordostbahnhof lief das anders — zur Freude der Bewohner.

Wenn sich eine Jury für ein Kunstwerk entschieden hat, kommen nachher oft Bürger, die von nichts gewusst haben, die sich wundern oder ärgern über den Fremdkörper und die Geldverschwendung. „Das hat dann mehr mit Stadtmöblierung zu tun, als mit Kunst im öffentlichen Raum.“, sagt der Vorsitzende des Kunstbeirates der Stadt, Peter Kampehl.

„Darum fanden wir es spannend, dass es am Nordostbahnhof mal anders läuft.“ Hier waren es *(wie berichtet)* nicht allein „die da oben“, die über das geplante Kunstwerk in der Leipziger Straße entschieden haben. Stattdessen waren Bürger am Entscheidungsprozess beteiligt, sie bildeten sogar die Mehrheit im Preisgericht.

Berührungspunkte mit der Kunst gibt es im Viertel einige: in den 1920er Jahren hatte die städtische Wohnungsbaugesellschaft wbg hier Künstlerateliers geplant. Ganze Generatio-



nen Nürnberger Künstler, darunter Meister wie Prechtel und Knaupp, profitierten von dieser Idee. Auch der Sieger des Preisgerichts, der Bildhauer Christian Rösner, hat hier einmal gewohnt. Sein Projekt, Sitzbänke mit Mensch-Tier-Figuren an der Leipziger Straße aufzustellen, kam bei den Bürgern am besten an.

Es sei aber nicht immer einfach, Menschen für moderne Kunst zu begeistern, geben die Verantwortlichen zu. „Eigentlich war es eine kleine Bildungsmaßnahme,“ beschreibt Kuratorin Regina Pemsl den Prozess. „Dabei hat sich herauskristallisiert, was die Bürger für Grundstrukturen wünschen.“ Die Finalisten-

Ausstellung des Wettbewerbs war gut besucht, die Reaktionen waren überwiegend positiv. „Mir gefällt, dass die Bevölkerung mitmachen darf und es neue Sitzgelegenheiten gibt,“ sagt Gudrun Fraas, die seit 50 Jahren im Viertel lebt, über den Siegerentwurf.

„Klasse ist, dass der Beteiligungsprozess noch nicht abgeschlossen ist,“ meint Quartiermanager Stefan Boos. Rösner will die Bewohner in einer mobilen Werkstatt „Glückstaler“ aus Terracotta gestalten lassen, die in die Bänke eingelassen werden. Das Thema „Glück“ steht auch bei den Zweit- und Drittplatzierten im Vordergrund. Beide Arbeiten werden dank einer Spende der wbg außerhalb des Wettbewerbs umgesetzt. „Das Ganze spricht für den Wandel im Viertel. Keine Stadterneuerung von oben, sondern mit den Menschen,“ sagt wbg-Sprecher Dieter Barth. Er findet, dass die Aktion „ein super Abschluss“ für die Sanierung des Viertels ist, das viel ruhiger und freundlicher geworden sei. Gudrun Fraas beantwortet die Frage, warum es in allen prämierten Arbeiten ums Thema „Glück“ ging, so: „Na, weil wir hier glücklich sind!“ *Peter Kunz*

Glückstalerproduktion Mai / Juni 2011



26

Neue Kontakte werden im Mai und Juni geknüpft: Kinder und Erwachsene aus dem Viertel (von fast 0 bis 100 Jahren alt) mit den verschiedensten Nationalitäten treffen sich beim Werkeln zur Gestaltung von „Bürger-Glücks-Talern“ aus Ton. An zehn Tagen lädt Christian Rösner mit seinem mobilen Atelier, begleitet von der fahrbaren „Hundereiter“-Skulptur, an die Kreuzungen der Leipziger Straße ein. Alle Techniken wie Kratzen, Kerben,

Stempeln, Reliefformung und Bemalen werden genutzt, um persönliche und dauerhafte Spuren im Stadtteil zu hinterlassen. Während die Kinder von Anfang an mit Feuereifer dabei sind, lassen sich die Erwachsenen erst nach und nach aus dem Alltagsstress in den Bann selbstvergessenen Tuns ziehen. In den 1000 Aussparungen an den Seiten der Bänke prangen Sonnen, Friedenszeichen, Torten, Schlangen, Blumen – noch warten einige

der Vertiefungen auf ihren Talerschmuck: An weiteren „Werk“-Tagen mit dem Künstler wird die Talerproduktion in den nächsten Jahren die Aufmerksamkeit der Anwohner für das kleine Glück am Weg wach halten.





Glückstalerproduktion im mobilen Atelier



Juli 2011: Einweihung

Kind krault Krokodil – Solche und ähnliche Situationen begegnen den Bewohnern der Siedlung Nordostbahnhof seit der feierlichen Enthüllung und Einweihung Anfang Juli auf zehn Bänken aus Beton. Entlang der Leipziger Straße, beginnend vom Leipziger Platz, bis hinauf zur Oedenberger Straße sind sie im rechten Winkel zur Straßenführung platziert. Jede von ihnen trägt neben einer Sitzfläche aus Eichenholz einen Sockel mit einer Bronzeskulptur. Christian Rösner arbeitet mit den klassischen Ausdrucksmitteln der Bildhauerei – Skulpturen aus Holz „schnitzt“ er mit der Kettensäge, Bronze und Beton sind seine bevorzugten Gussmaterialien. Ungewöhnlich dagegen sind seine Themen: Mit großer Dynamik und Witz setzen menschliche Figuren in Kombination mit Tieren die Regeln von



30

Proportionen, Gleichgewicht und Logik außer Kraft. So erklärt sich, wie Krokodil, Löwe und Bär oder auch ein fatter Pinguin, der es sich auf den zarten Knien eines Engels bequem gemacht hat, ins Viertel kommen. Der Künstler ließ sich bei seinen Skulpturen für Nordost von vorhandenen Reliefs im Stadtteil, z.B. über den Türen der Siedlungshäuser inspirieren, vor allem aber vom Wunsch der Bürger, Jung und Alt zu verbinden. Zehn Lebensalter von 0 bis

100 Jahren sind so in Bilder gegossen, die für Gesprächsstoff sorgen und vielleicht zu Treffpunkten werden: „Um fünf an der Bärenbank?“





Zum Glück: Kein Ende abzusehen

„Kunst ist das i-Tüpfelchen im öffentlichen Raum, sie wird aber meistens „von oben“ aufgelegt“, sagte OB Ulrich Maly bei seiner Begrüßungsrede zur Einweihung. Sie bereichere das Leben und Sorge für Blutdruckwallungen. Zum Glück ist die Geschichte am Nordostbahnhof noch nicht zu Ende, der Punkt nicht gesetzt. Weit über ein Jahr beschritten Bürger, Fachleute und Institutionen gemeinsam neue Wege, um sich dem auf den ersten Blick sperrigen Thema „Kunst im öffentlichen Raum mit Bürgerbeteiligung“ anzunähern und es vom Sahnehäubchen in ein Lebensmittel zu verwandeln. Beteiligung findet dabei nicht nur im praktischen Tun als kreativer Akt statt, auch wenn man bei Workshops zu künstlerischem Tun

mit didaktischer Anleitung zweifellos auch die Schulung von Wahrnehmung übt, einer Grundvoraussetzung zu kreativem Handeln. Noch wichtiger scheint die Möglichkeit zu einer offenen Annäherung verschiedener Welten, den Austausch von Sichtweisen und Zielorientierungen über den (Um-)Weg eines ungewohnten Themas sowohl für die Anwohner als auch für Künstler und Fachleute. Ein entscheidender Schritt bei „Kunst Nordost 2011“ war die Anregung des Amts für Wohnen und Stadtentwicklung, den Anwohnern das Vertrauen mit der Stimmenmehrheit in der Jury auszusprechen, was es so vorher noch nie in Nürnberg gab. Peter Kampehl, Künstler und Vorsitzender des Beirats für Bildende Kunst war von der Offenheit und Kompetenz

der Bürger in der Jury für konzeptionelle, eher schwierige Projektvorschläge, beeindruckt. Die Anwohner argumentierten so überzeugend, dass Herr Thyroff und Herr Kümmerl von der wbg auch die zweit- und drittplatzierten Vorschläge von Meide Büdel und „zwischenbericht“ modifiziert für den Neubau Plauener Straße verwirklichen wollen. Hier wird der Grundgedanke von Jochen Gerz „Die Orte der Erinnerung sind die Menschen, nicht die Denkmäler“, der „Kunst Nordost 2011“ von Beginn an begleitete, an Hauswänden und an Gehwegen ihren Platz finden – mit Spuren von Geschichten und Gedanken zum Glück vor Ort.

Wohnglück ist es, wenn der Mensch zufrieden ist, auch wenn die Umstände nicht immer zufriedenstellend sind oder vielleicht sogar sehr belastend sind.

Erfolg hängt nicht von materiellen Dingen ab, da dies nur oberflächlich hilft.

Glück kann man nicht kaufen.

Tiefe innerer Frieden, Glück für die Seele, Freude, Liebe und Geborgenheit führt zum Glück.

Ralph

Herausgeber: Stadt Nürnberg, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung

Redaktion: Regina Pems, Hans-Joachim Schlößl, Hermann Weichselbaum

Texte: S. 6–30 Regina Pems

Gestaltung: schröders büro, nürnberg // stuttgart

Auflage: 1000

Druck: Hofmann Druck, Nürnberg

Abbildungsnachweis: S. 4: Nürnberg Luftbild, Hajo Dietz; Hermann Weichselbaum, Anja Schoeller, Regina Pems, Andrea Warnke und bei den jeweiligen Künstlern

Mehr Informationen:

www.wohnen.nuernberg.de

www.christian-roesner.de

www.zwischenbericht.eu

„Meide Büdel – Arbeiten im öffentlichen Raum“, Verlag für moderne Kunst Nürnberg, 2001, ISBN 3-933096-45-6

Gefördert durch:



Wirtschaftsreferat, Programm
Soziale Stadt
Baureferat, Kunst in der Stadt

Gefördert durch:



Oberste Baubehörde
im Bayerischen
Staatsministerium
des Innern





Lebens Räume

werden durch Kunst noch schöner.

Die WBG Nürnberg Gruppe ist mit mehr als 25 000 Mieteinheiten die führende Unternehmensgruppe der Immobilienwirtschaft in der Metropolregion Nürnberg.
www.wbg.nuernberg.de

wbg-Wohnhaus in der
Zwickauer Straße, Nordostbahnhof

Wir gestalten Lebens Räume

WBG Nürnberg Gruppe

